

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine interessante und informative
Lektüre wünscht Ihnen

Irina Bitter

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Zwangsadoption in der DDR

"Lange bekannt - nur punktuell erforscht"

rbb24.de

Gedenkstätte aus SED-Geldern finanzieren

sonntag-sachsen.de

Blick auf Osteuropa

Für „Das sowjetische Jahrhundert“ erhält Karl Schlögel
den Leipziger Sachbuchpreis

moz.de

Stasi-Opfer berichtet in Hagen von missglückter Flucht

wp.de

„Die verordnete Solidarität – der Umgang mit Fremden in der DDR“

Cottbus. Eröffnung der Sonderausstellung

niederlausitz-aktuell.de

Schwedt war DDR-Ort des Schreckens

Waffen- und Wehrdienstverweigerer und sogenannte Staatsfeinde wurden vom DDR-Regime hart "erzogen".

Eine Ausstellung in der Villa Römer...

rp-online.de

Über das Leben im Unrechtsstaat

Siegfried Wittenburg hat den Alltag in der DDR mit der Kamera dokumentiert. Jetzt zeigt er die Bilder in Schule und klärt über das Leben in der Diktatur auf.

merkur.de

Buchmesse Leipzig

Wie die Stasi Messe-Journalisten bespitzelte

deutschlandfunk.de

Rumänien: Kultur im Umbruch

Das Land ist geprägt von Abwanderung, politisch instabilen Verhältnissen und Protesten gegen Korruption. Und doch gibt es eine lebendige Kulturlandschaft im Wandel.

dw.com

Zeitzeuge aus Frohnhausen leistete filmreifen DDR-Widerstand

waz.de

„Minsk“-Erhalt würde zehn Millionen Euro kosten

Potsdam. DDR-Bau in Potsdam: Wo liegt die Schmerzgrenze?

pnn.de

DDR-Berufsausbildung mit Abitur soll wiederkommen

Mecklenburg-Vorpommern. Der Landtag forderte die Landesregierung auf, gleichzeitig eine berufliche Aus- und gymnasiale Schulbildung zu ermöglichen.

nordkurier.de

DDR-Grenzturm am Jungfernsee beschmiert

Bald soll dort ein Erinnerungspfad an den Todesstreifen

eingeweiht werden. Der Verein „Erinnerungsorte Potsdamer Grenze“ und ...

maz-online.de

Gotha würdigt das Lebenswerk eines Fotografen

Kunstforum zeigt die herausragenden Arbeiten von Günter Bersch, der in den Alltag der DDR blicken lässt

thueringer-allgemeine.de

Marx als Konsumartikel

In Trier soll anlässlich des 200. Geburtstages von Karl Marx ihm zu Ehren eine große Bronzenstatue aufgestellt werden. Dabei ist Marx heute nur noch ein Artikel von vielen im globalen Supermarkt...

dw.com

Die totalitäre Welteroberungsideologie im Namen Allahs?

Was wird sich durchsetzen, ersetzen, absetzen? Die Utopie des Kommunismus? Wenn es in einer Demokratie, die sich ja gern mit Sir Popper als "offene Gesellschaft" versteht, nur gestattet ist, links zu sein, dann kann das nur eine Diktatur sein, im harmlosesten Fall eine Demokratur.

theuropean.de

POLEN

Polen degradiert postum den Kommunismus

Die Regierung in Warschau will den verstorbenen General Jaruzelski degradieren, der 1981 das Kriegsrecht ausgerufen hatte. Doch die Austreibung der Geister der Vergangenheit erweist sich als komplizierter als gedacht.

nzz.ch

AUS DEN VERBÄNDEN

Gedenkstätte Museum in der "Runden Ecke"

Buchpremiere mit preisgekrönter Schriftstellerin aus Rumänien am Wochenende in der Gedenkstätte Museum in der "Runden Ecke"

Die vielfach national und international geehrte Bürgerrechtlerin Ana Blandiana, die vom Rumänischen Kulturministerium nach Leipzig eingeladen wurde, liest

am Samstag, den 17. März 2018, um 20.00 Uhr in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ aus ihrem druckfrischen Buch „Wozu Dichter in dürftiger Zeit“. Zugleich stellt sie den neuen Film „Memorial Sighet“ zur Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und kommunistischen Widerstandes vor. Der Eintritt zur Lesung ist frei. Die genannte Veranstaltung ist nur eine von insgesamt 7 Buchvorstellungen, Lesungen, Zeitzeugengesprächen und Podiumsdiskussionen sowie 4 Führungen, die am Samstag und Sonntag von „Leipzig liest“ während der Leipziger Buchmesse 2018 in den authentischen Räumen der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ [weiter](#)

Sächsische Gedenkstätten März 2018

stsg.de

REHABILITIERUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

Bund will Freistaat bei DDR-Sonderrenten entlasten

Rund 800 Millionen Euro bezahlt das Land pro Jahr.

Das soll weniger werden.

sz-online.de

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Stasi-Akte Genscher

Warum Standesbeamtin aus Halle plötzlich nicht mehr trauen durfte

mz-web.de

mz-web.de

Depeche Mode

Als sie in der DDR Lautsprecher klauten

sueddeutsche.de

Auf Spurensuche der Fädelmädel

Modegruppen und Textilizirkel in der DDR

berliner-zeitung.de

Andreas Ammer

FM Einheit: Sie sprechen mit der Stasi

Originalaufnahmen aus dem Archiv der Staatssicherheit

Der Hörverlag, München. 1 CD, ca. 14,99 Euro.

In nichts war die DDR so gut wie im Abhören. Aber was hat die

Stasi mitgeschnitten? Andreas Ammer hat aus originalen

Tondokumenten ein Hörspiel gemacht

welt.de

Buch

Uljana Sieber

Dresden, Bautzner Straße: Von der politischen

Haftanstalt zum Ort der friedlichen Revolution

Christoph Links Verlag. Berlin 2017. 64 Seiten mit

48 Abbildungen und 2 Karten, ISBN: 978-3-86153-927-8

5,00 Euro

Ursprünglich war das Gelände geprägt von Villenromantik am Elbhang und Industrieschlotten.

Das Buch berichtet kompakt über Dresden nach dem Kriegsende

unter sowjetischer Besatzung und den Aufbau der Stasi mit dem

ersten Neubau einer Untersuchungshaftanstalt der damaligen DDR.

Dort saßen zwischen 1953 und 1989 bis zu 10 000 politische Häftlinge

ein. Zuvor waren auf dem Gelände durch die sowjetischen

Sicherheitsorgane unter anderem Haftkeller eingerichtet worden.

Anfang der 1950er Jahre befand sich hier das zentrale sowjetische

Untersuchungsgefängnis für Sachsen. Alle Verurteilungen, auch

sowjetischer Militärtribunale (SMT), fanden hier ebenfalls statt.

Am 5. Dezember 1989 besetzten Demonstranten das Gelände – ein

wichtiger Schritt hin zum Sturz der SED-Diktatur in Dresden. Zumindest

der historische Haftort blieb bis heute nahezu unverändert erhalten

und kann besichtigt werden.

Buch

Günter Kunert

Aus meinem Schattenreich. Gedichte

Herausgegeben von Wolfram Benda, Hanser Verlag

120 Seiten, 18 Euro, ISBN 978-3-446-25817-4

Glücklich, wer / seine Vorfahren verkennt. Die Erscheinungsweise / der
Nachfahren ist schlimm / genug. Mir jedenfalls / reicht es schlussbänglich."

Schreibt Günter Kunert in seinem neuen Gedichtband "Aus meinem

Schattenreich". Er gehörte 1976 zu den Erstunterzeichnern der Petition

gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann. Daraufhin wurde ihm 1977

die SED-Mitgliedschaft entzogen. 1979 gestattete ihm ein mehrjähriges

Visum das Verlassen der DDR. Günter Kunert ließ sich in Kaisborstel bei

Itzehoe nieder, wo er bis heute als freier Schriftsteller lebt.

freipresse.de

Roman

Isabel Fargo Cole

Die grüne Grenze

Edition Nautilus, Hamburg 2017. 491 Seiten, 26 Euro. E-Book 19,99 Euro.

Kontrollpunkt, Sperrgebiet, Haus des Buches? Isabel Fargo Cole, 1973 in Galena,

Illinois geboren, nimmt sich in ihrem ersten Roman "Die grüne Grenze" das

denkbar deutscheste Thema vor und erzählt aus dem lange vergangenen

Innenleben der DDR, von winzigen Dörfern im Ostharz: Sorge und Elend.

Fargo Cole ist in New York City aufgewachsen und kommt aus jener "großen

Literatursprache", in deren Richtung gerne geschickt wird - wenn schon

Amerikanerinnen deutsch schreiben, wer kann da noch zögern?

Immerhin hat sich Fargo Cole, die mit "Die grüne Grenze" jetzt für den

"Preis der Leipziger Buchmesse" nominiert ist, eine längere Anlaufphase

gegönnt. Sie lebt seit 1995 in Berlin, wo sie Russisch und Germanistik

studiert hat. Ihr 2013 bei mikrotex erschienenener Erstling, die Novelle

"Unwegsames Gelände",

sueddeutsche.de

mephisto976.de

Buch

hg. v. Andreas Engwert u. Hubertus Knabe

Der rote Gott - Stalin und die Deutschen

Lukas-Verlag, Berlin 2018, 176 Seiten, 20 Euro.

"Zutiefst erschüttert und voll ernster Trauer" huldigte die

SED-Betriebszeitung des Walzwerks "Willy Becker" im

brandenburgischen Kirchmöser dem nur wenige Tage zuvor

verstorbenen Sowjetführer Stalin: "Am 5. März 1953 hat das

Herz des Mitkämpfers und genialen Fortsetzers der Sache

Lenins, des weisen Führers und Lehrers der Kommunistischen

Partei, des Sowjetvolks und des internationalen Proletariats, [...]

aufgehört zu schlagen." Huldigende Kondolenzadressen solcher

Art las man weltweit in den Organen kommunistischer Parteien.

Wohl in kaum einem anderen Land des Ostblocks, zumindest

unter linientreuen Genossen, war allerdings die Erschütterung

über den Tod des Sowjetführers so wenig gefasst wie in der

jungen DDR. Tagelang beherrschte die Nachricht die Titelseiten

des "Neuen Deutschland"; das "Herz des größten Menschen

unserer Epoche" habe "aufgehört zu schlagen", sprang die Leser

des ND die Schlagzeile am Samstag, dem 7. März 1953 an.

rnz.de

Jochen Stern

Das Leben ist kein Spiel

Burg Verlag, 12,50 Euro.

Schauspieler und Autor Jochen Stern arbeitet in einem neuem

Roman seine Haftzeit in einem russischem Polit-Gefängnis auf und verpackt in seinem Buch eine Warnung.

general-anzeiger-bonn.de

Buch

Lutz Rathenow

Der Elefant auf dem Trampolin

LeiV Verlag, Leipzig 2017, 12,90 Euro.

Kindergedichte, die vom Kindbleiben beim Größerwerden erzählen. Lutz Rathenow ist den einen als Sächsischer Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen bekannt, den anderen als Dichter und Kinderbuchautor. Und der eine kann nicht verleugnen, dass er wie der andere denkt und fühlt. Denn die menschlichen Maßstäbe wechseln ja nicht, wenn man für Kinder schreibt. Im Gegenteil. Sie nehmen sehr eindringliche Formen an, die sich nur scheinbar hinter Sprach- und Reimspaß verbergen.

Wir vergessen viel zu oft, dass weder das dicke Auto noch das dicke Geld die eigentliche Erfüllung im Leben sind. Dass Neid und Gier und Macht nicht glücklich machen. Im Gegenteil. Das sind alles Dinge, die uns außer uns bringen. Die uns zu Marionetten machen und zu Getriebenen. Und zu Fremden in der eigenen Haut, die nicht mehr sagen, was sie denken. Die anderer Leute Worte nachreden. Und auch nicht mehr den eigenen Augen vertrauen. So, wie es Kinder noch tun – bevor sie von Erwachsenen gescholten und gemaßregelt werden. Weil Erwachsensein für viele Menschen eben auch bedeutet, nicht mehr bei sich zu sein, außer sich zu sein und in fremden Rollen zu versuchen, etwas zu werden, was vielleicht Anerkennung verspricht. Flüchtigen Ruhm, flüchtige Bestätigung.

l-iz.de

Buch

Andreas Engwert (Hrgr), Hubertus Knabe (Hrgr)

Der rote Gott: Stalin und die Deutschen

Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen (Herausgeber), 2018

Der allgegenwärtige Personenkult um Josef Stalin prägt die kollektive Erinnerung an die frühen Jahre der kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland. Massenveranstaltungen, Huldigungsformeln, Denkmäler und überlebensgroße Porträts an Häuserfassaden zielten darauf ab, den sowjetischen Diktator zum „besten Freund des deutschen Volkes“ zu stilisieren und die Bevölkerung auf das neue Regime einzuschwören.

Die Sonderausstellung „Der rote Gott. Stalin und die Deutschen“ der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen illustriert die Vielfalt der Motive und Objekte der (ost)deutschen Ausprägung des Stalin-Kultes und beleuchtet seine historischen Wurzeln. Der Begleitband zur Ausstellung zeigt eine in dieser Zusammenschau bisher unbekannte Bildwelt und lässt ausgewählte Experten zu den politischen Hintergründen zu Wort kommen.

DIVERSES

Verhältnis von Putin und Merkel

Kaputter Ofen und ein aufgelöster Staat

svz.de

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Podiumsdiskussion

Leipzig, Sa. 17. März 2018

Diktatur und Demokratie im Unterricht: Zeitzeugenarbeit zum "Fall DDR"

Wie können Jugendliche für den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur in der deutschen Geschichte nach 1945 sensibilisiert werden? Wie können Zeitzeugen den Unterricht bereichern? Ein Podiumsgespräch fragt nach den aktuellen Herausforderungen in der Zeitzeugenarbeit. An der Runde teilnehmen werden Dr. Jens Hüttmann, der die Schulische Bildungsarbeit der Bundesstiftung Aufarbeitung leitet und Anna von Arnim-Rosenthal, die für das Zeitzeugenportal zuständig ist [weiter](#)

Ort: Museum in der "Runden Ecke"

Dittrichring 24

04003 Leipzig

Vorträge zur Stadtgeschichte

Magdeburg, Di. 20. März 2018, 19.00

Deutsch-deutsche Annäherung? Magdeburg, Braunschweig und die Stasi

Die Vortragsreihe des Stadtarchivs widmet sich einer deutsch-deutschen Affäre. Am 20. März spricht der Jurist und Rechtshistoriker Enrico Rennebarth über „Die Anfänge der Städtepartnerschaft Magdeburg-Braunschweig im Visier der Stasi“. Alle Magdeburgerinnen und Magdeburger sowie Gäste der Stadt sind dazu herzlich eingeladen.

Städtepartnerschaften waren in der DDR immer Staatsaktionen – erst recht, wenn sie mit dem westlichen Ausland geschlossen wurden. Der 1987 begonnene Austausch zwischen Magdeburg und Braunschweig erschien schon wegen der räumlichen Nähe der Städte an der innerdeutschen Grenze als besonders brisant. Stets war deshalb die Stasi der Dritte im Bunde. Ihre Spitzel saßen nicht nur in Magdeburg überall dabei, sondern vollrichteten auch „Westarbeit“ in Braunschweig.

Der Jurist Dr. Enrico Rennebarth lebt und arbeitet in Berlin. Seine vom Stadtarchiv Braunschweig publizierte Doktorarbeit wird erstmals in Magdeburg vorgestellt. Bis November wird es sieben weitere „Vorträge zur Stadtgeschichte“ des

Stadtarchivs geben. Einen Überblick zu den Themen und die genauen Termine dieses Jahres finden Sie unter www.magdeburg.de

Ort: Altes Rathaus

Kaiserin-Adelheid-Foyer Alter

Markt 6

39104 Magdeburg

BUCHPREMIERE des OEZ BERLIN-VERLAGES

Berlin, Di. 20. März 2018, 18.00

Sozialismus hinter Gittern. Schicksale aus Ostdeutschland

Peter Rüegg, der Autor und Zeitzeuge stellt sein in der Edition DDR-GESCHICHTE erschienenen Sachbuch vor

Moderation: Detlef W. Stein (Verlagsleiter)

Peter Rüegg (Jg. 1933) war zunächst in mehreren Untersuchungshaftanstalten des MfS eingesperrt, dann verurteilte ihn ein DDR-Gericht wegen 'Schädlingstätigkeit' zu sieben Jahren Zuchthaus. Sein gesamtes "Verbrechen" bestand ausschließlich aus wenigen Worten, die im Kreise von Freunden gesprochen wurden. Sein Schicksal ist jedoch nicht Gegenstand dieses Buches. Während seiner Haftzeit traf er mehr oder weniger intensiv und für unterschiedlich lange Zeiten auf hunderte andere Männer, erfuhr von ihrem Leben und hörte ihre sehr persönlichen Geschichten. Einige dieser Einzelschicksale hat er in diesem Buch beschrieben.

Ort: Die Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer

des Kommunismus in Berlin

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Ausstellung

Cottbus, bis 20. März 2018

„Das Kaßberg-Gefängnis und seine Gesichter“

Das Kaßberg-Gefängnis in Chemnitz blickt auf eine lange, wechselvolle und leidbehaftete Geschichte zurück. Zunächst als Königlich-Sächsische Gefangenenanstalt erbaut, dann zum NS-Untersuchungs- und Strafgefängnis umgenutzt, wurde es schließlich zum Untersuchungsgefängnis des sowjetischen Geheimdienstes und zur Untersuchungshaftanstalt der DDR-Staatssicherheit.

Die Ausstellung ist bis zum 20. März kostenfrei im Foyer der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus (Bautzener Straße 140) zu besichtigen. [mehr](#)

Ort: Menschenrechtszentrum Cottbus e.V. und

Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus

Bautzener Straße 140

03050 Cottbus

Eröffnung der Sonderausstellung

Cottbus, Mi. 21. März 2018, 18.30

„Die verordnete Solidarität – der Umgang mit „Fremden“ in der DDR“

Ausstellung des Archivs Bürgerbewegung Leipzig. Die Ideen des proletarischen Internationalismus, der Völkerfreundschaft und der antiimperialistischen Solidarität bildeten die politische Leitlinie in der DDR. Wie aber war die Realität? Der Aufenthalt von Ausländern, d.h. die Aufnahme von Asylsuchenden, ausländischen Studenten und Vertragsarbeitnehmern stand unter dem Primat von politischen Interessen der DDR.

Die Ausstellung, die bis zum 30. April im Menschenrechtszentrum Cottbus zu sehen sein wird, informiert über die verschiedenen Phasen der Ausländerpolitik der DDR, die Rahmenbedingungen für die Lebenssituation der ausländischen Gruppen sowie das Engagement der Zivilgesellschaft [mehr](#)

Interessierte Bürger sind herzlich eingeladen! Am Tag der Eröffnung ist der Besuch der Ausstellung kostenfrei.

Ort: Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus

Bautzener Straße 140

03050 Cottbus

Perleberg, Mi. 21. März 2018, 19.00

65. Themenabend mit Dr. Maria Nooke

Fluchtziel Freiheit. Gefährliche Wege zwischen Ost und West

Mit diesem Thema wird sich Frau Dr. Maria Nooke vorstellen, die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur.

Sie ist die Nachfolgerin von Ulrike Poppe und gibt uns einen Einblick in ein Geschehen, das weit zurück liegt, dessen Wirkung aber bis in die Gegenwart reicht.

Der 5. Februar 2018(Zirkeltag) gab Anlass, sich bewusst zu machen, dass die Berliner Mauer schon so lange nicht mehr trennt, wie sie getrennt hat – 28 Jahre, zwei Monate und schon mehr als 27 Tage. Das heißt: Leben in Freiheit nach einem Leben hinter Mauern und Stacheldraht. Was das für uns heute bedeutet, wollen wir in der Diskussion aufgreifen. Eintritt ist frei

Ort: Dokumentationszentrum Perleberg

Veranstaltungsraum des Doku-Zentrums Perleberg

Karl-Marx-Str. 1 (ehemals Fernmeldeamt)

19348 Perleberg

Berlin, Mi. 21. März 2018, 19.00

ZERSETZUNG

Repressionsmethode des Staatssicherheitsdienstes

Im Gespräch: Ulrike Poppe – Zeitzeugin, Operativer Vorgang „Zirkel“

Markus Meckel – Zeitzeuge, Operativer Vorgang „Wanderer“ Anne Drescher –

Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der

ehemaligen DDR Dr. Jochen Buhrmann – Chefarzt, Klinik für Psychosomatische

Medizin Schwerin Dr. Sandra Pingel-Schliemann – Politikwissenschaftlerin und

Kuratorin der Ausstellung

Musik: Stephan Krawczyk, Zeitzeuge, Liedermacher

Moderation: Siv Stippekoehl, Journalistin, NDR-Landesfunkhaus Schwerin

Plötzlich gerät das Leben aus den Fugen: Es tauchen Gerüchte auf, man solle für die Stasi spitzeln, anonym zugesandte Fotos suggerieren, dass der Ehepartner untreu sei, die Kinder verhalten sich merkwürdig und abweisend, die Arbeitsstelle geht verloren, die Fahrerlaubnis wird eingezogen, in der Wohnung sind die Handtücher unerklärlicherweise Tag für Tag anders geordnet. Dass das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) hinter all dem steckt, das ahnen die wenigsten Betroffenen unmittelbar. Ebenso wenig können sie erkennen, dass diese Vorgänge Teil einer planvoll eingesetzten Repressionsstrategie sind, die im Verwaltungsdeutsch der geheimpolizeilichen Arbeit „Zersetzung“ genannt wird.

Erstmals seit Öffnung der MfS-Akten steht diese wichtige Repressionsmethode der politischen Geheimpolizei der DDR im Fokus einer Wanderausstellung, die in der Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Ort: Vertretung des Landes Mecklenburg-Vorpommern

In den Ministergärten 3

10117 Berlin

Sonderausstellung

Vergangenheit bewältigen. Heimkinder in der DDR

Dresden, bis 01. April 2018, Montag bis Sonntag 10.00 – 18.00 Uhr

Ehemalige Heimkinder zeigen mit eigenen Fotoarbeiten die Realität der Heimerziehung in

Kinderheimen und Jugendwerkhöfen der DDR. Die Besucher der Ausstellung können die damalige Zielstellung und die Praktiken staatlicher Erziehung sachlich, emotional und in jedem Fall eindrücklich erfahren.

Die Erlebnisse in den Spezialheimen und Jugendwerkhöfen führten zu massiven Beeinträchtigungen der Lebenschancen und Entwicklungspotenziale der Betroffenen, die bis heute teilweise traumatisch nachwirken.

Die Ausstellung wird bis Sonntag, 1. April 2018, in der Gedenkstätte gezeigt.

Das Ausstellungsprojekt wird gefördert durch den Fond für Heimkinder der DDR, Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben unter der Schirmherrschaft der Anlauf- und Beratungsstelle Magdeburg, Sachsen-Anhalt www.heimkinder-der-ddr.de

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Bautzner Straße 112a

01099 Dresden

Ausstellung

Erfurt, bis 31. März 2018, täglich 09.00 – 18.00

Die Stasi

Neue Ausstellung zur Tätigkeit der DDR-Staatssicherheit in den Regionen

Im Februar 1950 wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) gebildet.

Die neue Ausstellung des Stasi-Unterlagen-Archivs erzählt Geschichten aus Thüringen: Vom Jugendlichen, der wegen seines Engagements für den Umweltschutz im Uranbergbau massiv von der Stasi schikaniert und bedroht wurde und von der Bekämpfung der freien Kulturszene in Jena. Sowie von jungen Leuten, die wegen ihrer Liebe zu Rock'n Roll und anderer „dekadenter westlicher Schlagermusik“ der „staatsfeindlichen Hetze“ beschuldigt und eingesperrt wurden.

Die Schau gibt auch einen Einblick in die Ideologie der Stasi und ihren Auftrag, in ihre Struktur, den Mitarbeitern und Methoden. Regionalbezogene, thematische und biografische Beispiele bieten Möglichkeiten zur Vertiefung; vorgestellt werden auch einzelne ehemalige Dienststellen des MfS in den Provinzstädten. Der Eintritt ist frei.

Ort: BStU-Außenstelle Erfurt

Petersberg Haus 19

99084 Erfurt

Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Erfurt, Di. 27. März 2018, 12.00 - 18.00

Bürgerberatungs- und Informationstag in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

MitarbeiterInnen der Außenstelle erläutern die gesetzlichen Regelungen für die Akteneinsicht, z. B. wie der Zugang zu Stasi-Unterlagen zur eigenen Person oder zu verstorbenen nahen Angehörigen beantragt werden kann, ob man Kopien aus Unterlagen sowie die Klarnamen von inoffiziellen Mitarbeitern bekommen kann. Wer einen Antrag auf Einsichtnahme in Stasi-Unterlagen oder einen Wiederholungsantrag stellen möchte, wird gebeten, ein gültiges Personaldokument mitzubringen.

Für interessierte Schulen oder andere Bildungseinrichtungen werden entsprechende Publikationen bereitgehalten. Über die Nutzung von Stasi-Unterlagen für Forschung und Medien ist ebenfalls Informationsmaterial vorhanden

Weiterhin ist ein Mitarbeiter des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Beratungsinitiative SED-Unrecht) vor Ort. Dieser berät zu den Rehabilitierungsmöglichkeiten nach den SED-Unrechtsbereinigungsgesetzen und den daran geknüpften sozialen Ausgleichs- und Unterstützungsleistungen. Der Zugang ist barrierefrei. Der Eintritt zur Bürgerberatung ist frei.

Ort: KUBUS der Stiftung Ettersberg - Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße (ehem. Stasi-Gefängnis)

Andreasstraße 37 a

99084 Erfurt

Öffentliche Führungen

Dresden, Mo. 2., 9., 16., 23., 30. April 2017, 14.00

Zum Eintrittspreis wird ein Führungsentgelt von 3,00 Euro erhoben.

Für die öffentlichen Führungen ist keine Anmeldung erforderlich.

Treffpunkt im Foyer

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Bautzner Straße 112a

01099 Dresden

Berlin, Di. 03. April 2018, 18.00

Tom Franke, der Regisseur und Produzent von armadaFilm zeigt

seinen 88 min. Dokumentarfilm:

DIE PARTITUR DES KRIEGES. Leben zwischen den Fronten im Donbass

Im Jahr 2015 begleitete der Dokumentarfilmer Tom Franke mit seinem Team den seit 20 Jahren in Berlin lebenden Musiker Mark Chaet auf einer gefährlichen Reise zurück in seine Heimat, die Ostukraine. Geboren wurde er in Kramatorsk, einer Industriestadt auf der ukrainischen Seite des Konfliktgebietes. Auf der anderen Seite, in Donezk, studierte Chaet am Konservatorium Geige. Im Angesicht des Krieges erfährt er im Gespräch mit Freunden und Kollegen menschliche, politische und kulturelle Wirklichkeiten. Es ist eine Reise ins Zentrum des Krieges, an die Grenzen westlicher Klischees und medialer Realitäten. Eine Reise ins Innere der eigenen Vergangenheit und menschlicher Würde.

Marc Chaet wird mit seinem Geigenspiel die Veranstaltung umrahmen.

Ort: Die Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer

des Kommunismus in Berlin

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Öffentliche Führungen

Dresden, So. 8. April 2018, 11.00

da 1. Sonntag im April gleichzeitig Ostersonntag – einer der festen Schließtage der Gedenkstätte. Daher bieten wir die kostenfreie Sonntagsführung eine Woche später am 8. April an.

Kostenfrei, zuzüglich zum Eintrittspreis wird kein Führungsentgelt erhoben.

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Bautzner Straße 112a

01099 Dresden

Berlin, Do. 12. April 2018. 18.30

Sexueller Missbrauch in der DDR

Historische, rechtliche und psychologische Hintergründe des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in der DDR

Vorstellung der ersten fundierten Studie zum Thema

Die Verantwortlichen der SED-Diktatur haben alles getan, ihr Land als

„Staat der Jugend“ erscheinen zu lassen. Verschwiegen wurden die Schattenseiten menschlichen Zusammenlebens, die in jeder Gesellschaft auftreten. In der DDR wurde das Thema sexueller Missbrauch systematisch totgeschwiegen. Fälle, die nicht aufgedeckt oder gar vertuscht wurden, gaben dem Täter die Gelegenheit zu neuen Missbräuchen.

Das ist die Bilanz der Autorengruppe, die sich erstmals versucht hat, diesem schwierigen Thema der DDR-Geschichte anzunähern.

Autoren.

Die Autoren beschäftigen sich seit Jahren mit den Verletzungen von Menschenrechten durch die SED-Diktatur und ihren Folgen bis heute.

Dr. rer. pol. Christian Sachse, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. (UOKG), Veröffentlichungen zum Forschungsfeld „Opfer der SED-Diktatur“, darunter zu Jugendhilfe und Kinderheimen, politischen Gefangenen und Zwangsarbeit.

Stefanie Knorr, Diplom-Psychologin, ist Mitarbeiterin der Beratungsstelle "Gegenwind" für politisch Traumatisierte der SED-Diktatur, Veröffentlichungen zu den psychischen und sozialen Folgen politischer und institutioneller Repression unter der SED-Diktatur.

Benjamin Baumgart, Volljurist, ist juristischer Berater der Beratungsstelle der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. (UOKG).

Moderation: Christian Booß

Ort: Ehemaliges Stasi-Gelände

Haus 1 (linker Aufgang), Raum 614

Ruschestrasse 103

10365 Berlin

Berlin, Di. 17. April 2018, 18.00

Ingo Langner, der Autor führt sein Stück auf:

Bertolt Brecht / „**Die Mutter 2.0 – Eine Dekonstruktion**“

von Ingo Langner © 2018

In seinem Schauspiel „Die Mutter“ agitiert Bertolt Brecht für den Kommunismus. Bei den offiziellen Ostberliner Feiern zu Brechts 90. Geburtstag im Januar 1988 wurde „Die Mutter“ am Berliner Ensemble zum Lobe der DDR aufgeführt. In der ersten Reihe nahm Erich Honecker Platz. Im Herbst 2016 gab es im Studio der Schaubühne am Lehniner Platz erneut eine Berliner Inszenierung. Wie schon 1988 wurde das Lob auf den Kommunismus gesungen.

Doch jetzt wird Brecht vom Kopf auf die Füße gestellt. „Die Mutter 2.0 – Eine Dekonstruktion“ ist eine Textcollage, die ausgewählte Szenen aus Brechts „Mutter“ mit zentralen Aussagen aus „Das Schwarzbuch des Kommunismus“ kombiniert.

Mitwirkende: Vera Lengsfeld | Siegmund Faust | Gabriel Berger | Ingo Langner

Ort: Die Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer

des Kommunismus in Berlin

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Rundgang

Dresden, Fr. 27. April 2018, 17.00 – 18.30

Die Stasi in Dresden

In den Kellergewölben der heutigen Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden wurden ab 1950 politisch nicht konforme Menschen von der sowjetischen Besatzungsmacht inhaftiert und zu sehr langen Haftstrafen oder zum Tode verurteilt. 1953 wurde das Areal an der Bautzner Straße der Dresdner Staatssicherheit übergeben. Diese baute es zu ihrer Bezirksverwaltung mit eigener Untersuchungshaftanstalt aus. Dort waren bis 1989 Menschen aus politischen Gründen inhaftiert. Gezeigt werden in der Führung das sowjetische Kellergefängnis, die original erhaltene Stasi-Untersuchungshaftanstalt, die Fahrzeugschleuse mit Gefangenentransporter, Aufnahmezimmer, diverse Funktions- und Arrestzellen sowie der Freigang und ein Vernehmungszimmer. Außerdem wird auf Haftgründe, Haftbedingungen und einzelne Schicksale eingegangen. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Dresden.

Kursgebühr 5,00 €

Ort: Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Bautzner Straße 112a
01099 Dresden

Ausstellung

Halle (Saale), bis zum 2. Mai 2018

Mauern-Gitter-Stacheldraht

Mit Unterdrückung und Terror errichtete die Sowjetische Militäradministration in ihrer Besatzungszone nach 1945 eine Diktatur, die sich an den sowjetischen Verhältnissen orientierte. Leidtragende waren oft junge Menschen, die nicht zuletzt wegen ihrer Einstellung und Lebensweise in Konflikt mit der Besatzungsmacht und dem SED-Staat gerieten. Die Ausstellung „Mauern-Gitter-Stacheldraht. Politische Verfolgung in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Deutschen Demokratischen Republik“ – initiiert von der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V. – gibt ihnen ein Gesicht. Sie erzählt von den Schicksalen deportierter Frauen und Mädchen, von Internierten in deutschen und osteuropäischen Speziallagern, von politischen Häftlingen in DDR-Zuchthäusern, von Zwangsausgesiedelten und den durch die Staatssicherheit der DDR Verfolgten und Inhaftierten.

Der Eintritt ist frei.

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE
Am Kirchtor 20 b

06108 Halle (Saale)

Berlin, Di. 15. Mai 2018, 18.00

Dr. Karl-Heinz Bomberg, der erfahrene Psychotherapeut stellt sein Buch vor: **HEILENDE WUNDEN. Wege der Aufarbeitung politischer Traumatisierung in der DDR**

Psychosozial-Verlag Gießen 2018

Sind einst verborgene Wunden sichtbar geworden, kann der Prozess ihrer Heilung bewusst begleitet und unterstützt werden. Karl-Heinz Bomberg widmet sich den verschiedenen Bewältigungsformen politischer Traumatisierung in der DDR von psychoanalytischer Therapie, sozialen Netzwerken, Humor und Reisen bis hin zu Kunstproduktion, indem er Betroffene selbst zu Wort kommen lässt und ihren Bildern einen öffentlichen Raum zur Verfügung stellt. Mit theoretischen Erläuterungen verleiht er den Berichten und Bildern der Betroffenen einen wissenschaftlichen und künstlerischen Rahmen.

Ort: Die Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus in Berlin
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Berlin, Di. 29. Mai 2018, 18.00

Carmen Bärwaldt, die Regisseurin zeigt aus Anlass des 90. Geburtstags ihren Dokumentarfilm:

Sonntagskind. Erinnerungen an Charlotte von Mahlsdorf

[18. März 1928 - 30. April 2002]

Eine liebenswerte zärtliche Frau im männlichen Körper – Charlotte von Mahlsdorf, mit bürgerlichem Namen Lothar Wilfried Berfelde - verlässt ihr Lebenswerk - das Gründerzeitmuseum in Berlin-Mahlsdorf – und wandert aus. Die parlamentarische Monarchie Schweden wird ihre neue Heimat. Der Film zeichnet episodisch Charlottes dornigen Lebenspfad nach, von ihr selbst erzählt - mit Grandezza, Humor und überraschender Offenheit. Optisches Zentrum ist Charlottes gründerzeitliches Museum und die Idylle des versunkenen schwedischen Kurortes Porla Brunn.

Eine Geschichte vom Anderssein, von Verstrickung mit der DDR-Staatsmacht, von der Suche nach Harmonie und tolerantem Miteinander auf unserem Planet Erde.

Berlin, Di. 12. Juni 2018, 18.00

Dr. Angela Plöger, die renommierte Übersetzerin aus dem Finnischen, stellt das von ihr übertragene Werk vor:

KATJA KETTU: FEUERHERZ

Ullstein Verlag

Lapland um 1930. Irga, die Tochter des Weißen Generals,

flieht durch die eisige Winternacht auf Skiern bis nach Russland. Seit sie sich mit einem Kommunisten eingelassen hat, schwebt sie in Lebensgefahr. Sie ist schwanger und flüchtet zu ihrem Geliebten. Ihr Weg führt sie weit in den Norden und Osten, bis hin zu den brutalen Workuta-Gulags, zur Wolga und schließlich nach Kazan, zum Volk der Mari. Mit sich trägt sie ein Geheimnis, das ihr wichtiger ist als ihr eigenes Leben.

»Katja Kettus Sprache hält die Welt in Atem und hebt das Werk auf eine Ebene, die ihresgleichen sucht. Dieser Roman ist ein großartiges Beispiel für die magische Kraft der Literatur.« KALEVA

Ort: Die Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer

des Kommunismus in Berlin

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Berlin, Di. 10. Juli 2018, 18.00

Jochen Stern, der Schauspieler, Jurist, Autor und ehem. politische Bautzen-Häftling (1947-54) kommt zu seiner BUCHPREMIERE:

Die ewige Morgenröte - Teil II: Das Leben ist kein Spiel

Der Zweite Teil befasst sich mit dem Schicksal vieler Jugendlicher in Frankfurt/Oder, in der damaligen Sowjetzone, zwischen den Jahren 1945 – 1948. Die anfängliche Euphorie über den demokratischen Aufbruch schwindet zusehends mit dem gleichzeitigen Beginn der uneingeschränkten Machterhaltung der alleinherrschenden SED. Diese Politik geht zu Lasten der Freiheit und Demokratie. Wobei der sowjetische Geheimdienst NKWD und so mancher deutsche Helfer sich nicht scheuen, vor allem jugendliche Idealisten zu verhaften, sie in das Untersuchungsgefängnis in Potsdam Lindenstraße 54 zu verschleppen, und sie dort unter Folter, Drohungen und Demütigungen zwingen, Schuldeingeständnisse abzulegen, die dann zu hohen Strafen führen.

Ort: Die Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer

des Kommunismus in Berlin

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin